

# Gut gelaunte Steuerzahler

Wer Steuern zahlt, fühlt sich besser. Darauf deutet eine empirische Studie hin.

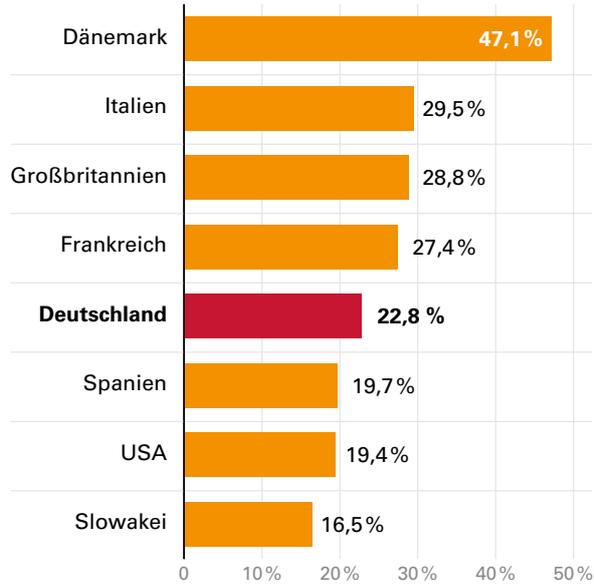
Wie sich staatliche Abzüge vom Einkommen auf das Empfinden der Steuerzahler auswirken, hat ein Forscherteam des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) untersucht. Das Ergebnis: Zwischen der Höhe von Einkommensteuern und Sozialbeiträgen und dem subjektiven Wohlbefinden besteht ein positiver Zusammenhang. Für ihre Analyse haben die Ökonomen Daten des Sozio-oekonomischen Panels aus den Jahren 1985 bis 2010 ausgewertet. Als Maß für das subjektive Wohlbefinden der Befragten dienten Antworten auf die Frage nach der allgemeinen Zufriedenheit. Auf diese Größe wirkt sich die Steuerbelastung auch dann positiv aus, wenn das Netto-Einkommen der Befragten konstant gehalten wird. Das heißt: Wer bei unverändertem Lebensstandard mehr Steuern zahlt, fühlt sich besser.

Die IZA-Wissenschaftler nennen mehrere mögliche Erklärungen für ihren Befund. Zum einen könnte eine höhere Steuerbelastung in der Wahrnehmung der Befragten mit einer besseren Versorgung mit öffentlichen Gütern einhergehen. Zum anderen sei denkbar, dass Präferenzen für Umverteilung oder soziale Sicherheit eine Rolle spielen. Auch Steuermoral könnte dazu beitragen, dass Abgaben an den Fiskus das Wohlbefinden erhöhen.

Tatsächlich scheinen mehrere dieser Faktoren zusammenzuwirken: Den Berechnungen zufolge wirken sich Steuern signifikant positiv bei Bürgern in der oberen Einkommenshälfte aus, die regelmäßig öffentliche Güter in Form kultureller Veranstaltungen in Anspruch nehmen. Keinen Einfluss hat die Steuerlast auf das Wohlbefinden derjenigen, die viel verdienen, aber solchen Veranstaltungen fernbleiben. Altruistische

## Abgaben an den Staat

Die Steuerquote betrug 2011 in ...



Quelle: Bundesfinanzministerium 2013 | © Hans-Böckler-Stiftung 2013

Neigungen hingegen machten Steuerzahlungen attraktiv, so die Autoren. Das Gleiche gelte für die Angst vor Risiken, die bei Geringverdienern das Bedürfnis nach sozialer Sicherheit erhöhe. Für Gläubige mit geringem Einkommen, die über die Kirchensteuer freiwillig zusätzliche Abgaben leisteten, also eine vergleichsweise ausgeprägte Steuermoral aufwiesen, sei ebenfalls ein positiver Effekt auf das Wohlbefinden nachweisbar. Stärker ausgeprägt als bei den Vergleichsgruppen sei dieser Effekt bei Wählern von linken Parteien und Ostdeutschen, denen die Forscher mehr Sympathie für Umverteilung attestieren. ◀

\* Quelle: Alpaslan Akay u. a.: Happy Taxpayers? Income Taxation and Well-Being, SOEPpaper Nr. 526, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung 2012  
 Link zur Studie unter [boecklerimpuls.de](http://boecklerimpuls.de)

# Lernen wird Teil der Arbeit

Der Trend zu neuen Formen der Qualifizierung schlägt sich auch in den Betriebsvereinbarungen zum Thema Weiterbildung nieder.

Betriebliche Weiterbildung beschränkt sich heute nicht mehr auf Seminare und Kurse. Zunehmend kommen arbeitsplatznahe Formen wie E-Learning, Jobrotation oder Qualitäts- und Lernzirkel zum Einsatz: „Qualifizierung wird ein Stück weit ‚entformalisiert‘, Arbeiten und Lernen gehen ineinander über“, schreiben Gerd Busse und Winfried Heidemann.

Die Sozialwissenschaftler haben Texte der Jahre 2004 bis 2011 aus dem Archiv Betriebliche Vereinbarungen der Hans-Böckler-Stiftung ausgewertet.\* Im Vergleich zum Jahr 2005 hat der Archivbestand zum Thema deutlich zugenommen, von 244 auf 504 Vereinbarungen. Den Autoren zufolge könnte der Anstieg damit zusammenhängen, dass Betriebsräte dieses Thema zunehmend als Handlungsfeld entdecken. Wie wichtig arbeitsplatznahe Formen der Qualifizierung sind, zei-

ge sich daran, dass Weiterbildung meist Zusatzthema ist: 80 Prozent der Vereinbarungen regeln sie im Zusammenhang mit anderen Aspekten der betrieblichen Arbeitsbedingungen.

Darüber hinaus deutete die Auswertung darauf hin, dass neben sehr kurzen auch sehr lange Formen der Weiterbildung wie beispielsweise ein berufsbegleitendes Studium an Bedeutung gewonnen haben. Ansonsten fänden sich insbesondere Regelungen zur Einführung neuer Hard- und Software sowie zur Qualifizierung in Kurzarbeit. Vereinbarungen zum allgemeinen Umgang mit Informationstechnologie spielten hingegen kaum noch eine Rolle. „Möglicherweise gehört der sichere Umgang mit Computer, Browser und E-Mail inzwischen zu grundlegenden alltäglichen Fertigkeiten wie Lesen und Schreiben“, vermuten Busse und Heidemann. ◀

\* Quelle: Gerd Busse, Winfried Heidemann: Betriebliche Weiterbildung, 3. Auswertung, Betriebs- und Dienstvereinbarungen, Bund-Verlag, Frankfurt am Main 2012  
 Mehr Informationen unter [boecklerimpuls.de](http://boecklerimpuls.de)